

Die Nachkommenschaft Martin Luthers des Reformators Von Johannes Luther

I



Im Jahre 1664 erschien die erste gedruckte Stammtafel der Nachkommen Martin Luthers, des Reformators. Sie wurde eingefügt in den über die „Matrimonial- und Ehesachen“ handelnden vierten Teil der „Consilia theologica Witebergensia, Das ist, Wittenbergische Rathschläge Des theuren Mannes Gottes, D. Martini Lutheri, seiner Collegen, und treuen Nachfolger, von dem heiligen Reformation-Anfang, biß auff jezige Zeit, in dem Namen der gesampten Theologischen Facultät außgestellte Urtheil, Bedencken, und öffentliche Schrifften, Von der Theologischen Facultät daselbsten. Franckfurt a. M. 1664“, und zwar zu dem Abschnitt „Von D. Luthers Verlöbniß Hochzeit und Trawring“. Diese Stammtafel führt unter der Überschrift „Genealogia Lutherorum a Doctore Martino Luthero deducta“ die Nachkommenschaft des Reformators in männlicher Stammesfolge vollständig bis in das fünfte Geschlecht auf, mit Ausnahme des erst im Jahre 1663 geborenen Johann Martin Luther II. Die Angaben dieser Stammtafel haben urkundlichen Wert, da die Herausgeber der Consilia in der Lage waren, aus den besten Quellen, sowohl aus urkundlichen Aufzeichnungen in Wittenberg selbst als auch aus dem Familienarchiv der Nachkommen des Reformators, zu schöpfen. Es ist sogar augenscheinlich, daß die Tafel nur der Abdruck einer, in der Familie der Nachkommen Luthers vorhanden gewesenen, mit der Hand gezeichneten Stammtafel gewesen ist. Denn über und unter dem Namen des Stammvaters Martin Luther sind, wie der hinzugefügte Text bezeugt, zwei Stellen für die Einfügung des alten Familienwappens (eine halbe Armbrust mit zwei Rosetten) und des Personenschildes des Reformators (Herz mit Kreuz auf Rose) frei gelassen, die in der handschriftlichen Vorlage offenbar eingezeichnet waren.

Daß Martin Luthers Nachkommen eifrig bestrebt waren, die Nachrichten über ihre Familie zu sammeln und zu bewahren, läßt sich aus vielfachen Zeugnissen beweisen. Der Brief des Reformators, in dem dieser am 29. Januar 1533 dem Erbmarschall Hans von Löser die Geburt seines Sohnes Paul anzeigt, und mit dem er den Erbmarschall zur Teilnahme an der Taufe einlädt, ist in einer wahrscheinlich von der Hand Johann Ernst Luthers (1560—1637), des Enkels des Reformators, herrührenden Abschrift auf der Landesbibliothek zu Wolfenbüttel erhalten. Veit Ludwig von Seckendorff, der Verfasser des *Commentarius de Lutheranismus* (1692), berichtet, daß er die von ihm gegebenen Nachrichten über die Familie des Reformators *ex relationibus a posteris Lutheri ad me missis* entnommen habe, wobei er den Stiftsrat Johann Martin Luther I (1616—1669), einen Urenkel des Reformators, *mihi amicissimus* nennt. David Richter, der Verfasser der im Jahre 1733 erschienenen *Genealogia Lutherorum*, betont zur Befräftigung seiner Angaben, daß der derzeitige Familienälteste, der Senior des Domkapitels zu Zeitz Johann Martin Luther II (1663—1756), ein Sohn des eben genannten Johann Martin Luther I, und dessen Schwiegersohn, der Kurfürstlich Sächsisch Advokat und Kaiserlicher Notar Johann Christian Grubner ihm bei seiner Arbeit jede nur erdenkliche Hilfe geleistet, und daß im besonderen Grubner ihm alle Urkunden und Briefe aus dem Besitze der Familie bereitwillig zur Verfügung gestellt habe. Diese Urkunden gehen bis in die Zeit des Reformators zurück, so der Kaufbrief des Reformators über das Haus Bruno vom 29. Juli 1541, aus der nächsten Zeit die Bestätigung des von Luther im Jahre 1542 aufgesetzten Testaments durch den Kurfürsten Johann Friedrich vom 11. April 1546, der Erbteilungsvertrag der Kinder Martin Luthers vom 5. April 1554, der Kaufbrief der Universität über das den Erben gehörige Klosterhaus vom 27. September 1564, Urkunden über das Leben von Martin Luthers ältestem Sohne Johannes (1526—1575), über seinen dritten Sohn Paul (1533—1593), und dann immer zahlreicher für die Folgezeit. Die meisten dieser Urkunden und Briefe, darunter beispielsweise drei von Melanchthon an Johannes Luther gerichtete Briefe, sind überhaupt nur durch die Veröffentlichung bei

Richter überliefert. Auch Hochzeitsgedichte und seitens der Universität veranstaltete Trauerkundgebungen befinden sich darunter. Grubner stand auch mit der ferneren Verwandtschaft in Verbindung. Im Jahre 1732 besuchte ihn und seinen Schwiegervater der Ehemann von Katharina Dorothea Luther aus der Familie Jakob Luthers, des jüngeren Bruders des Reformators, Johann Andreas Hollstein, um die beiden Urkunden zu überbringen, die der Rat und das Geistliche Ministerium zu Mansfeld seiner Ehefrau über ihre Abstammung von Jakob Luther ausgestellt hatten. Grubner verschaffte ferner Richter die Kenntnis der Familienpapiere des um die Familiengeschichte sehr bemüht gewesenen Pastors Johann Christoph Luther (1664—1737) zu Lissa bei Görlitz, gleichfalls eines Nachkommens von des Reformators Bruder Jakob, unter denen sich auch Aufzeichnungen über die Nachkommenschaft des Amtschreibers Luther in Langensalza befanden, eines Bruders von Martin Luthers Großvater. Grubner hatte sogar die Absicht, im Verein mit seinem Schwager David Keil, dem Pfarrer in Burkartshain bei Wurzen, eine Vita Lutherorum in diplomatibus herauszugeben, eine Absicht, die sich jedoch zerschlug. Noch Johann Georg Walch berichtet im Jahre 1750 in seiner „Ausführlichen Nachricht von D. Martino Luthero“ (Luthers Werke, herausgegeben von Walch, Bd. 24), daß er eine geschriebene Geschlechtstafel benutzt habe, die Grubner über Martin Luther und seine Familie angefertigt habe.

Die Zeugnisse dieser Art lassen sich leicht vermehren. Sie beweisen durchschlagend, daß die Nachkommen Martin Luthers schon frühzeitig bemüht gewesen sind, alle auf die Familiengeschichte bezüglichen Dokumente zu sammeln und zu einem Familienarchiv zu vereinigen. Auf diesem Familienarchiv beruhen dann auch die familiengeschichtlichen Arbeiten des schon genannten Pfarrers David Keil (1680—1747), gleich Grubner eines Schwiegersohnes Johann Martin Luthers II, und dessen Sohn Friedrich Sigemund Keil (1717—1765). Und wiederum war es ein Enkel dieses Friedrich Sigemund Keil, der Professor Karl Friedrich August Nobbe in Leipzig, der seit dem Jahre 1845 mit einer Reihe sorgfältiger und inhaltreicher Veröffentlichungen über die Familie seines Urahnen sich hervortat.

Ebenso sicher ist es, daß familiengeschichtliche Angaben früherer Zeit von Nichtmitgliedern der Familie auf direkten Angaben seitens der Familie beruhen. Ich nenne als solche beispielsweise die Mitteilungen des Leipziger Professors Matthäus Dresser in seiner Leichenrede auf Martin Luthers Sohn Paul, den berühmten Arzt, vom Jahre 1593, die Angaben von Melchior Adam in seinen *Vitae germanorum medicorum* im Jahre 1620, die Nachrichten des Superintendenten Paul Röber in seiner Leichenrede auf des Reformators Urenkel, den als *Studiosus* der Theologie am 22. Dezember 1633 zu Wittenberg verstorbenen Martin Luther (1613—1633).

Durch alle diese Arbeiten sind wir über die Nachkommenschaft Martin Luthers ziemlich zuverlässig unterrichtet. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß die älteren Genealogen sich fast nur mit der Deszendenz in der männlichen Stammesfolge beschäftigt haben. Erst Nobbe setzte mit sorgfältigen Nachforschungen auch über die Nachkommen weiblicher Deszendenz ein, die freilich mit dem Abschluß seiner Veröffentlichungen im Jahre 1871 abbrechen. Doch stehen in dieser Beziehung neue Veröffentlichungen, die Nobbes Darstellung weiterführen, bevor. Einige Punkte der männlichen Deszendenz, die der Aufklärung bedürfen, werden weiter unten erörtert werden.

II

Martin Luther hatte mit seiner Ehefrau Katharina von Bora sechs Kinder: Johannes (1526—1575), Elisabeth (1527—1528), Magdalena (1529—1542), Martin (1531—1565), Paul (1533—1593), Margarethe (1534—1570).

Elisabeth und Magdalena starben in jungen Jahren. Margarethe verheiratete sich im Jahre 1555 mit dem Herzoglich Preussischen Landrat Georg von Kunheim, ansässig zu Mühlhausen in Ostpreußen. Ihre Nachkommenschaft ist sehr zahlreich. In ihr befinden sich außer dem Namen von Kunheim die Namen: von Buttlar, Crüger, Genée, von Glockmann, Gribel, von der Gröben, von Heydekampf, von Jastrzemsky, von Remphen, von Let-

row-Vorbeck, von Liezen, von Maunz, Niepold, von Reibniz, von Saucken, von Syburg, von Tettau, von Tippelskirch, von Trabenfeld, von Wegnern. Eine Nachkommenschaft, die der Pfarrer Johann Christian Ludwig Mörike zu Burgstall in Württemberg im Jahre 1802 und 1817 in zwei Schriften geltend machte, kann, wenn nicht bessere Beweise angeführt werden, als gültig nicht anerkannt werden. Immerhin mag erwähnt werden, daß in dieser angeblichen Nachkommenschaft sich folgende Namen finden: Bonz, Bürger, Dann, Frost, Hartmann, Heigelin, Jäger, Kost, Lang, Lechler, Mörike, Müller (Öthlingen), Palmer, Rall, Rath, Rüdinger, Schemer, Schmid-Jüngingen, Stroffel, Walcher, Walz, Weigand, Wolters.

Des Reformators Sohn Martin war zwar verheiratet, und zwar im Jahre 1560 mit Anna Heilinger, der Tochter des Bürgermeisters Thomas Heilinger in Wittenberg, starb aber kinderlos. Johannes, der älteste Sohn, der im Jahre 1553 mit einer Tochter von Martin Luthers Amtsgenosse Caspar Creuziger, Elisabeth mit Vornamen, sich verheiratet hatte, hatte nur eine Tochter Katharina (1554—1609), die aus ihrer Ehe mit dem Pfarrer Nicolaus Böhme in Eilenburg keine Kinder hinterließ. Um angebliche männliche Nachkommen des Johannes hat sich eine reich ausgestattete Legende gebildet, über die weiter unten noch berichtet werden wird.

Der einzige Sohn des Reformators, der den Familiennamen fortpflanzte, war Paul. Paul widmete sich der Medizin, wurde Professor zu Jena, ging von da nach Weimar, dann nach Gotha, wo er Leibarzt der Sächsischen Fürsten war. Im Jahre 1568 wurde er vom Kurfürsten Joachim II von Brandenburg als dessen Leibarzt nach Berlin berufen, wurde dann Leibarzt des Kurfürsten August I von Sachsen in Dresden, später auch von dessen Sohn, dem Kurfürsten Christian I.

Paul Luther verheiratete sich im Jahre 1554 mit Anna von Warbeck, der Tochter des Vizekanzlers der Kurfürsten Johann und Johann Friedrich von Sachsen Veit von Warbeck. Dieser Ehe entstammten sechs Kinder: Paul (1554—1558), Margarethe (1555 bis nach 1593),

Johann Ernst (1560—1637), Johann Friedrich (1562—1599), Anna (um 1565 bis nach 1593), Johann Joachim (1569—1600).

Von den Töchtern Pauls verheiratete sich Margarethe im Jahre 1570 mit dem Kurfürstlich Sächsischen Mollenvoigt Simon Gottsteig in Magdeburg, mit dem sie mehrere Kinder hatte, über die nichts näheres bekannt ist. Anna vermählte sich im Jahre 1583 mit Nicolaus Marschall von Biberstein, Erbherrn auf Oberschaar. Ob dieser Ehe Kinder entsprossen sind, ist unsicher.

Von den Söhnen Paul Luthers starb Paul noch als Kind, Johann Joachim unvermählt als Juris utriusque Candidatus zu Jena. Unvermählt blieb auch Johann Friedrich; die Nachricht über seine Verheiratung mit Anna Magdalena Ziegler, Tochter des Kürschners Ziegler in Nürnberg, sowie über die Nachkommen aus dieser Ehe ist unverbürgt, worüber weiter unten.

Auch von Paul Luthers Söhnen pflanzte verbürgterweise nur einer den Familiennamen fort: Johann Ernst. Johann Ernst studierte Rechtswissenschaft, wurde im Jahre 1590 Domherr zu Zeitz und zuletzt Senior des Domkapitels daselbst. Er vermählte sich am 18. September 1610 mit Martha, geborener Blumenstengel, der Witwe des im Jahre 1607 verstorbenen Apothekers und Rats Herrn Georg Grähl zu Zeitz, Tochter des Bürgermeisters Jeremias Blumenstengel zu Zeitz.

Die Ehe Johann Ernst Luthers war mit acht Kindern gesegnet: Anna Katharina (1611—1641), Martin (1613—1633), Johann Paul (1615—1616), Johann Martin I (1616—1669), Magdalena (1618—1688), Johann Ernst (1620—1633), Susanne Christiane (1622—1639), Elisabeth Dorothea (1624—1690).

Von diesen Kindern starben in jugendlichem Alter Martin, Johann Paul, Johann Ernst und Susanne Christiane.

Von den andern Töchtern war Anna Katharina vermählt mit dem Amtschreiber Johann Clare zu Magdeburg. Ob der Ehe Kinder entstammten, ist unsicher. Magdalena verheiratete sich im Jahre 1640 mit dem Konrektor an der Stiftsschule zu Zeitz David Teubner. Der Ehe entstammten zehn Kinder. Unter ihren Nachkommen befinden sich außer dem Namen Teubner die Namen: Kolbe, Lindner, Linke

und Plöttner. Elisabeth Dorothea war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit dem Bürger und Kaufmann Heinrich Schrimpf zu Naumburg, der aber bereits im Jahre 1650 starb, in zweiter Ehe mit dem Apotheker, Stadtrichter und Vizebürgermeister zu Jena Johann Hoffmann. Der ersten Ehe entstammten zwei Töchter, der zweiten fünf Söhne und zwei Töchter. Unter den Nachkommen aus der zweiten Ehe finden sich außer dem Namen Hoffmann die Namen: Avenarius, Döring, Engelmann, Gerhardt (Gerhard), Gröbel, Lieskau, Schweingel, Vogel und Zollmann.

Von den Söhnen hatte wiederum nur einer, Johann Martin I, Nachkommen, die den Namen des Reformators fortpflanzten. Johann Martin I hatte zunächst Philosophie und Geschichte, dann Rechtswissenschaft studiert, wurde im Jahre 1649 Stiftsrat in Würzen, im Jahre 1660 Senior des Domkapitels zu Zeitz, im folgenden Jahre 1661 ebenda Dekan, im Jahre 1663 Prälat und bald darauf auch Senior des Freien Hochstifts zu Meißen. Er vermählte sich in erster Ehe im Jahre 1650 mit Regina Leyser (in lateinischer Form Lyser), ältester und nachgelassener Tochter des Professors und Superintendenten D. Wilhelm Leyser (Lyser) zu Wittenberg und Dekans des Meißnischen Kapitels, in zweiter Ehe mit Margaretha Sophia Hülsemann, Tochter des Superintendenten D. Johann Hülsemann in Leipzig und Propstes zu Zeitz. Der ersten Ehe entstammten zwei Söhne: Johann Wilhelm (1651—1673) und Martin Friedrich (1653—1655), der zweiten Ehe zwei Söhne und eine Tochter: Johann Friedrich (1658—1677), Regina Sophia (1659—1679) und Johann Martin II (1663—1756).

Die drei ältesten Söhne starben unvermählt in jugendlichem Alter. Regina Sophia verheiratete sich im Jahre 1677 mit dem Kaufmann und Handelsmann Johann Rudolph. Der Ehe entstammten eine Tochter, Catharina Sophia, und ein Sohn, Johann, der gleich nach der Geburt starb. Unter den Nachkommen finden sich die Namen: Carrach, Hommel und Schubert (Schubarth).

Der jüngste Sohn, Johann Martin II, pflanzte allein den Familiennamen fort. So war es durchaus richtig, wenn die Genealogen

darauf hinwiesen, daß die männliche Stammesfolge des Reformators immer nur auf zwei Augen beruht habe.

Johann Martin Luther II widmete sich gleichfalls zuerst philosophischen Studien und wandte sich dann der Rechtswissenschaft zu. Im Jahre 1694 wurde er als Kanonikus in das Kapitel zu Zeitz aufgenommen, später wurde auch er Senior des Stiftes zu Zeitz. Er vermählte sich in erster Ehe im Jahre 1686 mit Christina Elisabeth Leyser, der Tochter des Dompredigers Friedrich Wilhelm Leyser in Magdeburg, in zweiter Ehe im Jahre 1703 mit Dorothea Elisabeth Schubert (Schubart), Tochter des Amtslandrichters Christian Schubert zu Rochlitz, Witwe des Erbsassen des unweit Rochlitz gelegenen Klosters Geringswalde (Garingswedde) Christian Ebhardt (Erhard). Der ersten Ehe entstammten sieben Kinder: Friedrich Martin (1686—1742), Dorothea Elisabeth (1688—1757), Christian Wilhelm (1689 bis 1690), Martin Polycarp (1691—1709), Katharina Sabina (1693—1758), Johanna Christiane (1695—1744) und Sophia Charlotte (1700—1764). Aus der zweiten Ehe stammten vier Kinder: Christiane Dorothea (geboren und gestorben 1704), Christiane Sophia (1705—1754), Martin Gottlob (1707—1759) und Christiane Elisabeth (1708 bis nach 1731).

Von diesen elf Kindern starben in jungen Jahren Christian Wilhelm, Martin Polycarp und Christiane Dorothea.

Von den andern Töchtern war Dorothea Elisabeth zweimal verheiratet: in erster Ehe im Jahre 1705 mit dem Königlich Polnischen und Kurfürstlich Sächsischen „reutenden“ Förster Friedrich Erhard Opitz zu Gorisch bei Mühlberg, in zweiter Ehe im Jahre 1728 mit dem Militär-Chirurg Gustav Ernst Fischer aus Costewitz bei Zeitz. Der ersten Ehe entstammten eine Anzahl Kinder, die zweite Ehe war kinderlos. Unter den Nachkommen aus der ersten Ehe finden sich außer dem Namen Opitz die Namen: Pinich und Kästner (Kastner). Katharina Sabina verheiratete sich im Jahre 1715 mit dem Pfarrer David Keil zu Burkartshain bei Wurzen, dem Verfasser der im Jahre 1731 erschienenen *Genealogia D. Martini Lutheri*. Der Ehe entstammten zwei Söhne, deren einer, Friedrich Sigemund Keil, sich besonders

eingehend mit der Geschichte der Familie Luther beschäftigte. Unter ihren Nachkommen befinden sich außer dem Namen Keil die Namen: d'Arrest, Möbius und Nobbe. Johanna Christiane heiratete im Jahre 1726 den Kurfürstlich Sächsischen Advokaten Christian Friedrich Kieritz in Zeitz. Der Ehe entstammten eine Tochter und fünf andere, jung gestorbene Kinder. Unter ihren Nachkommen finden sich die Namen: Haberland, Meyer, Peipelmann, Schede, Spranger, Trinkler und Zeiß. Sophia Charlotte vermählte sich im Jahre 1729 mit dem Kursächsischen Advokaten und Notar Johann Christian Grubner zu Zeitz, der als besonders sorgfältiger Hüter und Mehrer des Lutherschen Familienarchives sich verdient gemacht hat. Die Ehe war kinderlos. Christiane Sophia war viermal verheiratet: in erster Ehe im Jahre 1731 mit dem Pfarrer M. Christian Otto zu Naundorf und Biecke bei Zeitz, in zweiter Ehe im Jahre 1737 mit dem Pfarrer M. Gottfried Egidius Molter zu Gladitz, Gammitz und Hellstritz bei Zeitz, in dritter Ehe im Jahre 1748 mit dem verwitweten Lehrer an der Fürstlichen Stadt- und Landschule zu Eisenberg Matthäus Plarre, und endlich zum vierten Male im Jahre 1754 mit dem verwitweten Pfarrer M. Johann Gottlob Heuckenrodt in Weickelsdorf. Nur der zweiten Ehe entstammten mehrere Kinder. Endlich Christiane Elisabeth vermählte sich im Jahre 1731 mit dem Advokaten und Königlich Polnischen und Kurfürstlich Sächsischen Amts- und Stadt-Steuer-Einnehmer Christian Friedrich Richter zu Rochlitz, deren Ehe gleichfalls mit einer Anzahl Kinder gesegnet war.

Von den Söhnen Johann Martin Luthers II, soweit sie nicht in jugendlichem Alter gestorben waren, war nur der älteste, Friedrich Martin, verheiratet. Er hatte Rechtswissenschaft studiert und wurde im Jahre 1724 Prokonsul, dann im Jahre 1726 erster Bürgermeister, Stiftssyndikus und Propsteigerichtsverwalter in Zeitz. Seiner im Jahre 1725 mit Erdmuth Dorothea Zeidler, der jüngsten Tochter des Stiftssyndikus und Propsteigerichtsvoigts Johann Georg Zeidler in Zeitz, geschlossenen Ehe entstammten nur zwei Töchter: Johanne Erdmuth Friederike (1727—1747) und Auguste Dorothea (1730—1764), die beide unvermählt blieben. Der jüngste Sohn Johann Martin Luthers II,

Martin Gottlob, war gleichfalls Jurist und ließ sich im Jahre 1734 in Dresden als Advokat nieder. Er blieb unverheiratet, und mit ihm starb am 3. November 1759 der Mannesstamm der Familie des Reformators aus.

III

Die vorstehenden Ausführungen würden unvollständig sein, wenn nicht noch einiger Punkte über angebliche Nachkommen des Reformators als Träger des Familiennamens gedacht würde.

Sie knüpfen in erster Linie an Martin Luthers ältesten Sohn Johannes an.

Johannes war am 7. Juni 1526 in Wittenberg geboren, studierte zunächst in Wittenberg, dann nach dem Tode des Vaters in Königsberg (Preußen) Rechtswissenschaft, kehrte im Jahre 1551 nach Wittenberg zurück und trat bald darauf in den Dienst der jungen Herzöge von Sachsen Ernestinischer Linie zu Weimar, Gotha und Jena. Im Jahre 1566 wurde er beurlaubt. Wiederholte Reisen führten ihn nach Königsberg (Preußen), in dessen Nähe seine Schwester Margarethe mit dem Landrat von Kunheim verheiratet war. Bei einem solchen Aufenthalt im Jahre 1575 erkrankte er in Königsberg und starb dort am 27. Oktober 1575.

Im Jahre 1553 hatte er sich mit der Tochter des Amtsgenossen seines Vaters, Caspar Creuziger, verheiratet. Aus dieser Ehe ging im Jahre 1554 eine Tochter Katharina hervor, die sich im Jahre 1596 mit dem Pfarrer Nikolaus Böhme zu Eilenburg verheiratete und dort am 17. Oktober 1609, ohne Kinder zu hinterlassen, starb. Daß Katharina das einzige Kind dieser Ehe war, wird von der ältesten Überlieferung fest bezeugt. Von einer anderen Eheschließung Johannes Luthers wissen wir nichts.

Nun heißt es allerdings in der Ankündigung des Rectors der Universität Königsberg über des Johannes Tod und Begräbnis im Jahre 1575 in bezug auf die Hinterbliebenen: Dominus Deus huius clariss. viri liberos consoletur, et sibi clementer commendatos habeat. Aus der Mehrzahl liberos ist dann später wiederholt geschlossen, daß Johannes außer der einzig bezeugten Tochter Katharina noch andere Kinder ge-

habt haben müsse. Es ist dabei aber bisher übersehen, daß das Wort *liberi* im Lateinischen ein sogenanntes Plurale tantum ist, daß es daher in einer Singularform nicht gegeben werden kann, und daß es auch sonst zur Bezeichnung der Einzahl verwendet wird. Auch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Rektor der Universität mit diesen Worten sich lediglich einer allgemeinen Redewendung in Bezug auf die Hinterbliebenen überhaupt bediente, zu denen letzten Endes auch der noch lebende jüngere Bruder Paul, zur Zeit Kurfürstlicher Leibarzt in Dresden, und dessen Kinder, sowie der nicht weit von Königsberg in Mühlhausen wohnende Schwager des Verstorbenen, Georg von Kunheim, nebst dessen aus seiner Ehe mit Margarethe Luther noch lebenden Kindern gehörten. Margarethe von Kunheim, des Johannes jüngste Schwester, war bereits im Jahre 1570 gestorben.

Es ist ganz ausgeschlossen, daß bei der dauernden Aufmerksamkeit, die der Familie des Reformators sowohl in ihren eigenen Kreisen als in der Öffentlichkeit gewidmet wurde, über andere Kinder des Johannes außer seiner Tochter Katharina gleichzeitige Nachrichten oder wenigstens Überlieferungen aus dieser Zeit nicht erhalten geblieben sein sollten. Trotzdem gab die Stelle der Königsberger Ankündigung wiederholt die Veranlassung zu Anknüpfungsversuchen an die Familie des Reformators, wenn auch erst ein Jahrhundert verging, bis die ersten derartigen Versuche an das Licht traten. Nicht weniger als drei verschiedene Söhne hat des Reformators ältester Sohn auf diese Weise sich andichten lassen müssen: Martin, Georg und Nikolaus. Und da die *unica filia*, wie Seckendorff in seinem *Commentarius de Lutheranismo* (1692) die Katharina benennt, keinen Platz für andere Kinder bot, so erfand man skrupellos eine neue Verheiratung, wenn man auch weder eine Überlieferung dafür noch den Namen für eine andere Gattin anzuführen wußte.

Der hier an erster Stelle genannte Martin Luther war nach der Überlieferung Kaufmann in Soest in Westfalen. Sein Sohn Daniel, geboren zu Soest im Jahre 1608, kam im Jahre 1649 als Pastor nach Breklum in Schleswig, wo er im Jahre 1683 starb. Er ist der Stammvater der sogenannten Schleswiger Lutherlinie. Daniels Sohn und Amtsnachfolger Theodor Luther (1651—1732) in Breklum hat sorg-

fältige Aufzeichnungen über sein und seiner Gattin Leben hinterlassen, worin er auch die Frage nach seinen Vorfahren berührt. Aber über seinen Großvater, den Soester Kaufmann, geht er nicht mit Bestimmtheit hinaus, sondern äußert sich in dieser Beziehung sehr vorsichtig: „Weiter darff man nicht die Vor-Ähnen anführen, obgleich mein Seeliger Herr Vater von Johanne, D. Martini Lutheri Sohn aus der andern Ehe lineam descendantem zu erzehlen gewußt.“ Danach hatte der eigene Vater doch nur recht problematisch von der Möglichkeit einer Abstammung von des Reformators ältestem Sohne Johannes gesprochen, hatte auch schon für diese Möglichkeit eine zweite Eheschließung annehmen müssen, ohne Namen und Herkunft dieser zweiten Gattin zu kennen; und Theodor war ehrlich genug, diese Möglichkeit gleichfalls als sehr problematisch hinzustellen. Erst einem Neffen Theodors, dem württembergischen Kapitän Martin Luther (1686—1753), der im Jahre 1748, also rund 100 Jahre nach dem Leben seines Großvaters Daniel und rund 200 Jahre nach dem Tode des Reformators, eine Stammtafel der Schleswiger Lutherlinie entwarf, blieb es vorbehalten, seine Abstammung von des Reformators ältestem Sohne Johannes als sicher hinzustellen und auch auf einer heute nicht mehr vorhandenen, grotesken Bilderstammtafel in der Kirche zu Breklum festzulegen, auf der obendrein Johannes Luther als miles bezeichnet wird, was auf den Sohn des Reformators in keiner Weise zutrifft.

Eine angeblich von dem Pastor Theodor Luther entworfene Stammtafel der Schleswiger Lutherlinie, die sich in gleicher Weise ausläßt, ist vielmehr von dem Glensburger Genealogen Olaus Heinrich Moller (1715—1796) verfaßt, in dessen genealogischem Nachlaß auf dem Stadtarchiv zu Glensburg sie sich noch heute befindet.

Daß sich der Kaufmann Martin Luther in Soest urkundlich nicht nachweisen läßt, ist eine Sache für sich. Denn in dieser Beziehung ist an der Mitteilung des Pastors Theodor Luther wohl nicht zu zweifeln. Die Bürgerbücher in Soest enthalten seinen Namen nicht, und die Kirchenbücher reichen nicht so weit zurück.

Der zweite der oben erwähnten, dem ältesten Sohne des Reformators angedichteten Söhne, Georg Luther, gehört dem sogenannten Gör-

litzischen, besser Görlitzisch-Erfurtischen Stammbaum an. Dieser Stammbaum, der zuerst von Richter im Jahre 1733 in seiner Genealogia Lutherorum abgedruckt wurde, führt von einem Bergknappen Martin Luther auf den Bergknappen Hanns Luther, dann auf den Reformator Martin Luther und von diesem auf Johannes Luther, von dem es heißt: „miles, redux vitam egit domesticam in praediis paternis, mortuus 1584“. Von diesem Johannes Luther führt der Stammbaum dann weiter auf einen Erfurter Schulrektor Georg Luther, von diesem auf einen Erfurter Bürgermeister Jeremias Luther und weiter von diesem auf einen Mundkoch des Königs Gustav Adolf von Schweden Jakob Luther und dessen Kinder. Der Stammbaum stammte aus dem Besitz des schon oben genannten Pastors Johann Christoph Luther (1664—1737) zu Lissa bei Görlitz, der die Nachrichten über seine Familie zwar eifrig, aber kritiklos sammelte. Das Todesjahr 1584 weist die Identität mit dem Sohne des Reformators von vornherein ab. Der ganze Stammbaum stellt sich wenigstens in seinen vier ersten Generationen als eine offenbare Mystifikation dar, lediglich dazu bestimmt, eine Erfurter Lutherlinie mit dem Reformator in direkte verwandtschaftliche Beziehung zu setzen.

Der dritte angebliche Sohn des Johannes ist Nikolaus, der Begründer des eigentlichen sogenannten Erfurter Stammbaumes. Nach diesem Stammbaum, der zuerst von Johann Andreas Robst (Beitrag zu der Genealogie des Lutherischen Geschlechts überhaupt, und insbesondere in Erfurt. Jena 1754) in die Genealogie eingeführt wurde, hatte Johannes Luther zwei Kinder, den Nikolaus als Sohn und die Tochter Katharina: Nikolaus sei im Jahre 1551, Katharina im Jahre 1552 geboren. Nikolaus habe sich später nach Erfurt begeben, wo er als Mälzer tätig war, Bürger wurde und dreimal verheiratet war. Er wurde hundert Jahre und zwei Monate alt. Von seiner ersten Frau hatte er zwei Söhne: Nikolaus, geboren 1623, und Petrus, geboren 1629. Petrus starb jung, Nikolaus hatte drei Söhne: Jeremias (geboren 1644), Simeon (geboren 1646), und Hieronymus (geboren 1647). Simeon hatte fünf Kinder, davon als Jüngsten den im Jahre 1677 geborenen Laurentius Theophilus Luther, den auch sonst bekannten

späteren Professor und Bürgermeister zu Erfurt, der wieder einen Sohn und eine Tochter hatte.

Kobst nahm bei der Veröffentlichung dieses Stammbaumes, der nach seiner Mitteilung „von der Erfurthischen Familie selbst aufgesetzt worden“, keinen Anstoß daran, daß Nikolaus bereits im Jahre 1551 geboren sein sollte, ebenso die Katharina im Jahre 1552, während doch des Reformators Sohn Johannes erst im Jahre 1553 heiratete. Ebenso wenig fiel es Kobst auf, daß der im Jahre 1551 geborene Nikolaus erst im Jahre 1623, also im Alter von 72 Jahren, seinen ersten Sohn, und außerdem von seiner ersten Frau bekam. Aber schon die von Kobst nach Motschmann in seiner *Erfordia literata continuata* (1735) wiedergegebene Mitteilung, daß die Mutter des Professors und Bürgermeisters Laurentius Theophilus Luther „bey gar frühzeitigem Todte des Vaters sich zur Catholischen Religion gewendet hatte“, und daß Laurentius Theophilus „den Grund zu seinen Studien theils in der Barfüßer-Schule, theils bey denen Patribus soc. iesu“ gelegt habe, weist den Weg zur Erklärung dieser ganzen Genealogie. Es sollte eine katholische Lutherlinie, selbst um den Preis jeder Wahrscheinlichkeit, auf den Reformator Martin Luther zurückgeführt werden. Dieses Moment wird noch dadurch verstärkt, daß auch die später durch Karl Reinhaller in Böhmen aufgefundenen katholischen Träger des Namens Luther, deren Aufnahme in das Martinsstift zu Erfurt in den Jahren 1830 und 1834 viel Aufsehen erregte, über Laurentius Theophilus Luther an Nikolaus und damit an den Sohn des Reformators angeschlossen wurden. Der durch Heinrich Holzschuber im Jahre 1835 hierüber gegebene Bericht (Heinrich Holzschuber, *Das Lutherbüchlein*. Nürnberg 1835 und 1836, S. 97 ff.) erzählt, daß ein Enkel von Laurentius Theophilus, der im Jahre 1763 geborene spätere Dr. med. Johannes Michael Luther, im Jahre 1801 von Erfurt ausgewandert sei. Ein Sohn dieses Johannes Michael, der noch in Erfurt im Jahre 1792 geborene Joseph Karl Luther, „fand sich sesshaft in Böhmen“ als Vater von fünf lebenden Kindern „in bitterster Armut und — aus gerader Linie von Martin Luther abstammend — in den Schoos der katholischen Kirche zurückgekehrt“. Von allen diesen drei angeblichen Söhnen Johannes Luthers

ist urkundlich nichts bekannt, und es ist auffällig, daß sie auch in der Literatur erst ein und zwei Jahrhundertenach den Lebzeiten des Reformators auftauchen. Wären sie wirkliche Enkel des Reformators gewesen, so wären sie der Aufmerksamkeit ihrer Zeitgenossen sicher nicht entgangen. Ebenso ist nichts von einer zweiten Eheschließung des Johannes Luther bekannt. Niemand weiß Namen oder Herkunft einer zweiten angeblichen Ehefrau mitzuteilen. Nobbe hat sich der Mühe unterzogen, aus allen Orten, wo Johannes Luther längere oder kürzere Zeit gelebt hat, Erkundigungen nach etwa unbekannt gebliebenen Kindern desselben einzuziehen. Seine Bemühungen sind völlig ergebnislos verlaufen. Andere sind ihm in Einzelheiten darin gefolgt, das Ergebnis war das gleiche.

Einen anderen Anknüpfungspunkt an die Nachkommenschaft des Reformators, und zwar an den Enkel Martin Luthers, den Sohn Paul Luthers, Johann Friedrich Luther (1562—1599), suchte ein Nürnberg-Pegauer Stammbaum, von dem Nobbe bei seinen Nachforschungen Kenntnis erhielt. Nach den an Nobbe gelangten Mitteilungen soll Johann Friedrich Luther von Jena aus, wo er studierte, seinen Studiengenossen Johann Ziegler, den Sohn eines Kürschners in Nürnberg, nach dessen Heimat begleitet und dort dessen Schwester Anna Magdalene Ziegler geheiratet haben. Im Jahre 1590 habe Johann Friedrich Luther nach der Geburt eines Sohnes Johannes sich nach Arnsberg zu seiner Schwester begeben, den Sohn aber im großväterlichen Hause zurückgelassen. Beim Tode seines Vaters war Johannes neun Jahre alt und blieb, von väterlicher und mütterlicher Seite verwaist, im Hause seines Großvaters und ergriff dessen Beruf. Er hatte aus der Ehe mit der Witwe eines Apothekers, Magdalene, geborener Eisner, drei Kinder: Martin (1622—1625), Maria (1626—1631) und Johann (1629—1705). Johann, der Jüngste, wurde ebenfalls Kürschner in Nürnberg, siedelte im Jahre 1667 nach Pegau über, wo er im gleichen Jahre Bürger wurde und im Jahre 1705 starb. Mit dessen Sohn Martin (1664—1742) starb die Linie in der männlichen Stammesfolge aus. Da sich aber in den Kirchenbüchern Nürnbergs, die seit der Reformation vollständig erhalten sind, trotz aller Nachforschung „keine Spur des Zusammenhangs“ dieser Linie mit Johann Friedrich Luther

gefunden hat, so gab Nobbe selbst diese Anknüpfungsmöglichkeit auf. Ehe nicht der urkundliche Nachweis des Zusammenhanges mit Johann Friedrich Luther gebracht ist, hat also auch diese Linie keinen Anspruch auf die Abstammung vom Reformator.

Eine dritte und letzte Möglichkeit der Anknüpfung liegt endlich bei Martin Polycarp Luther (1691—1709), dem Sohne Johann Martin Luthers II, vor. Keiner der älteren Genealogen weiß etwas von dessen Verheirathung. Nur Friedrich Sigemund Reil bemerkt (Luthers merkwürdige Lebens-Umstände. 1764, Theil 3, S. 326): „Ist in die Fremde gegangen, und soll 1709 vor Douay als Fourrier geblieben sein. Weil aber die Nachricht nicht zuverlässig, kann seine Nachkommenschaft wohl noch wo sich finden. Sollte wohl der Lord in England, John Luther, sein Sohn sein? (S. Leipziger Zeitung, I. Woche, 3. Stück. 1764.)“ Hierzu bemerken Robert Luther und Carl Rußwurm (Genealogia Lutherorum rediviva oder Nachrichten über die Familie Luther in Ebstland und Rußland. Reval. 1883. S. 35): „Daß die Linie, welcher mehrere Prediger im Lauenburgischen angehört haben, von Martin Polycarp, der bei Douay nur verwundet und nach England geflüchtet sein soll, abzuleiten sei, ist eine unbegründete Familien-Tradition. Mit größerer Wahrscheinlichkeit stammt sie von Martin, Kantor in Limpach“, d. i. einem Nachkommen Jakob Luthers, des Bruders des Reformators. Vielleicht nehmen sich englische Genealogen dieser Frage einmal an.

Nachrichten, daß Träger des Namens Luther Nachkommen des Reformators seien, tauchen immer von Zeit zu Zeit wieder auf. Sie beruhen alle auf Täuschung. Die männliche Deszendenz Martin Luthers ist mit dem Tode des Advokaten Martin Gottlob Luther zu Dresden im Jahre 1759 erloschen. Die weibliche Deszendenz blüht dagegen in zahlreichen Familien. Den Namen Luther mit der Zugehörigkeit zur Familie des Reformators führen aber auch heute noch die Nachkommen seines Bruders Jakob, seines Oheims Hans des Kleinen, und seines Großoheims, des Amtschreibers zu Langensalza und Vaters des langjährigen Bürgermeisters von Nordhausen, Hans Luther. Über alle diese vielleicht ein andermal.

Namensregister der Nachkommen des Reformators

Zusammengestellt von J. Jordan

d'Arrest 131
 Avenarius 129
 v. Biberstein, Nic. Mar-
 schall 128
 Blumenstengel, Martha
 128
 Böhme, Nicolaus 127, 132
 Bonz 127
 Bürger 127
 v. Buttlar 126
 Carrach 129
 Clare, Johann 128
 Crüger 126
 Creutziger, Elisabeth, 127,
 132
 Dann 127
 Döring 129
 Einich 130
 Eisner, Magdalene 137
 Engelmann 129
 Fischer, Gustav Ernst 130
 Frost 127
 Genée 126
 Gerhard 129
 v. Glockmann 126
 Gottsteig, Simon 128
 Grähl, Georg 128
 Gribel 126
 Gröbel 129
 v. d. Gröben 126
 Grubner, Joh. Christian
 124 f., 131
 Haberland 131
 Hartmann 127
 Heigelin 127
 Heilinger, Anna 127
 Heuckenrodt, Joh. Gottlob
 131
 v. Heydekampf 126
 Hoffmann, Joh. 129
 Hollstein, Joh. Andr. 125

Hommel 129
 Hülsemann, Margaretha
 Sophia 129
 Jäger 127
 v. Jastrzemy 126
 Kästner 130
 Keil, David 130
 Keil, Friedrich Sigemund
 125, 130
 v. Kempfen 126
 Kieritz, Christian Friedrich
 131
 Kolbe 128.
 Koft 127
 v. Kunheim, Georg 126, 133
 Lang 127
 Lechler 127
 v. Lettow-Vorbeck 127
 Leyser, Regina 129
 Leyser, Christiana Elisabeth
 130
 Liefkau 129
 v. Liegen 127
 Lindner 128
 Linke 128
 Luther, Anna († nach 1593)
 128
 — Anna Katharina († 1641)
 128
 — Auguste Dorothea
 († 1764) 131
 — Christiane Dorothea
 († 1704) 130
 — Christiane Elisabeth
 († nach 1731) 130
 — Christiane Sophia
 († 1754) 130 f.
 — Christian Wilhelm
 († 1690) 130
 — [Daniel 133]
 — Dorothea Elisabeth
 († 1757) 130

Luther, Elisabeth († 1528)
 126
 — Elisabeth Dorothea
 († 1690) 128 f.
 — Friedrich Martin († 1742)
 130 f.
 — [Georg 133 ff.]
 — [Hieronymus 135]
 — [Jacob 125, 138
 — [Jacob 135]
 — [Jeremias 135]
 — Johann Christoph
 († 1737) 125
 — [Johann 137]
 — Johanna Christiane
 († 1744) 130
 — [Johann Christoph 125,
 135]
 — Johanne Erdmuthe
 Friederike († 1747) 131
 — Johann Ernst († 1633)
 128
 — Johann Ernst († 1637)
 124, 128
 — Johannes († 1575) 124,
 126 f., 132 ff.
 — Johann Friedrich († 1599)
 128, 137 ff.
 — Johann Friedrich († 1677)
 129
 — Johann Joachim († 1600)
 128
 — Johann Martin I († 1669)
 124, 128, 129
 — Johann Martin II
 († 1756) 123, 124 f.
 129 f.
 — [Johann Michael 136]
 — Johann Paul († 1616) 128
 — Johann Wilhelm († 1673)
 129
 — [John 138]
 — [Joseph Karl 136]
 — Katharina († 1609) 127,
 132 f., 135 f.
 — [Katharina 135 f.]

Luther, [Katharina Doro-
 thea 125
 — Katharina Sabina
 († 1754) 130
 — [Laurentius Theophilus
 135 f.]
 — Magdalena († 1542) 126
 — Magdalena († 1688) 128
 — Margarethe († 1570) 126,
 132 f.
 — Margarethe († nach 1593)
 127 f.
 — [Maria 137]
 — Martin († 1565) 127 f.
 — Martin († 1633) 126, 128
 — [Martin 133 ff.; 137]
 — Martin, Friedrich († 1655)
 129
 — Martin Gottlob († 1759)
 130, 132, 138
 — Martin Polycarp
 († 1709) 130, 138
 — [Nikolaus 133, 135, 136]
 — Paul († 1593) 124, 126, 127
 — Paul († 1558) 127 f.
 — [Petrus 135]
 — Regina Sophia († 1679)
 129
 — [Simeon 135]
 — Sophia Charlotte
 († 1731) 130 f.
 — Susanne Christiane
 († 1639) 128
 — [Theodor 133 f.]

v. Maunz 127
 Meyer 131
 Möbius 131
 Molter, Gottfried Egidius
 131
 Mörike, Joh. Christian
 Ludwig 127
 Müller 127

Niepold 127
 Nobbe 131
 Nobbe, Karl Friedrich
 August 125

Opitz, Friedrich Erhard 130
 Öthlingen 127
 Otto, Christian 131

Palmer 127
 Peipelmann 131
 Plarre, Matthäus 131
 Plödtner 129

Rall 127
 Rath 127
 v. Reibnitz 127
 Richter, Christian Friedrich
 131
 Rüdinger 127
 Rudolph, Johann 129

v. Saucken 127
 Schede 131

Schemer 127
 Schmid-Jüngingen 127
 Spranger 131
 Schrimpf, Heinrich 129
 Schubert 129
 Schubert, Dorothea Elisa-
 beth 130
 Schweingel 129
 Stoffel 127
 v. Syburg 127

v. Tettau 127
 Teubner, David 128
 v. Tippielskirch 127
 v. Trabenfeld 127
 Trinkler 131

Vogel 129

Walcher 127
 Walz 127
 v. Warbeck, Anna 127
 v. Wegnern 127
 Weigand 127
 Wolters 127

Zeidler, Erdmuthe Doro-
 thea 131
 Zeiß 131
 Ziegler, Anna Magdalena
 128, 137
 Zollmann 129